

Hohenschambach

Pfosterweg (1975)

(1832 „Pfoster“)

mhd. *pfost[e]* (aus dem lat. *postis* >[Tür]pfosten<);

bayr. *Pfosten* >Holzpfosten, auch dickes Brett, Bohle [sehr starkes Brett]<

vgl. auch Hohenschambach, → Am Postholz; Neukirchen, → Zimmergarten



Uraufnahmeblatt Hohenschambach
1832, „Pfoster“, Ausschnitt



„Pfosterweg“, 2008 (Ausschnitt)
(Ortsrand von Hohenschambach)

Die Bezeichnung „*Pfosterweg*“ findet sich als Eintrag auf den wesentlich jüngeren Ortsplänen und Flurbereinigungskarten; allein das Uraufnahmeblatt des Dorfes aus dem Jahre 1832 kennt abweichend hiervon nur die Schreibweise „*Pfoster*“ und meint damit wohl mehr die Feldfluren selbst. Erst das Lagerbuch von Hohenschambach aus dem Jahre 1853 nennt einen

„... Pfosterweg, welcher nördlich bei PIN: 1459/1471 seinen Anfang nimmt und an der Landtrasse... endet.“ (Lagerbuch Hohenschambach, S. 321)

Die alte Flurbezeichnung könnte einen Familiennamen wiedergeben und damit auf ehemalige Besitzverhältnisse hinweisen.

Wenngleich für Hohenschambach selbst nicht belegt, begegnet er doch schon sehr früh anderorts:

„verleiht dem Fritz Pfoster ein Tagwerk Wiesen im Swebelpach, unter dem Geschaid bey dem Öle gelegen.“ (Nürnberg, 1487, J. Chmel, Regesta n. 8091)

Er könnte sich als Übernahme von einem alten Handwerksberuf ableiten, vergleichbar etwa dem sehr ähnlich lautenden „*Pfister*“ (aus dem lat. *pistor*: Bäcker, urspr. auf den Klosterbäcker bezogen); die Bäckerei eines Klosters, Hofes oder einer Kommunität nannte man kurz „*Pfister*“. Als alter Berufsname ist „*der Pfister*“ (auch: *Pfisterer*, *Pfisterbeck*) durchaus belegt, wenn es etwa heißt:

Hohenschambach

„es sein ir [=Kloster] diener amblute koch pfister pyerprewen weyngartner zeitler forster gartner schuster tuchscherer“ (Nürnberg, 1444, J. Chmel, Regesta n.1763)

„Der *Pfoster*“ freilich könnte unter diesem Gesichtspunkt wohl verstanden werden als jemand, der Pfosten anfertigte (mhd. *pfost[er]*), hier durchaus vergleichbar dem Beruf des „*Seilers*“ als einer Person, die Seile herstellte (mhd. *seiler*) ; vgl. auch Hemau, → Seilergaßl).

In den Geschichtsbüchern finden sich allerdings keinerlei Hinweise auf die frühere Tätigkeit eines solchen „*Pfoster(er)s*“, weder hier in Hohenschambach noch sonst irgendwo; stattdessen begegnen allorts als holzverarbeitende Berufsbezeichnungen der „*Schreiner*“ und „*Zimmermann*“; im Bürgerbuch der Stadt Hemau etwa sind erstmals für das Jahr 1630 beide Berufe zeitgleich nebeneinander belegt, für Hohenschambach selbst wird erst im Jahr 1853 nahe der Pfarrkirche ein Haus „*beim Schreiner*“ erwähnt; in Kochenthal kennt man zu der Zeit ein Anwesen, genannt „*beim Zimmermann*“. Vielleicht auch ist mit der alten Flurbezeichnung von jeher gar kein Personennamen oder ein Berufszweig angesprochen; gleichwie etwa „*Pfister*“ je nach Gebrauch den Bäcker aber auch die Backstube bezeichnete, könnte im Volksmund der damaligen Zeit mit „*Pfoster*“ einst auch der Platz selbst gemeint gewesen sein, an dem über längere Zeit hinweg größere Mengen an „*[Holz]pfosten*“ gelagert wurden.

Das Uraufnahmeblatt des Ortes aus dem Jahr 1832 wie auch das Lagerbuch weisen erstmals *Franz Veitl*, k. *Postexpeditor* als teilweisen Besitzer der am Ortsrand befindlichen „*Pfoster*“-Grundstücke aus, die direkt an der Hauptstraße und → Am Postholz liegen. Unmittelbar am Straßen- und Wegrand abgelegte Holz- und Baum-*pfosten* kann man übrigens auch heute noch vielerorts betrachten.

Die alte Flurbezeichnung „*Pfosterweg*“ ebenso wie die heutigen Straßennamen „*Pfosterweg*“ und „*Am Postholz*“ finden sich ohne vergleichbare Parallele einzig und allein in Hohenschambach.

Quellen- und Literaturangabe:

J. Chmel, Regesta chronologico-diplomatica Friderici III Romanorum Imperatoris, 1992, Register, 1962 (Nachdr.), n. 1763. 8091;
J. A. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 1877, s.v. Der Pfosten;
Beschlussbuch Hohenschambach 1978, S. 115 (1975): *Pfosterweg*;
Grund=, Saal= u. Lager Buch für Hohenschambach (1853), S. 129. 141, HsNo. 25. 207. 321.